HANDBUCH DER DOGMATIK

Herausgegeben von Theodor Schneider

Erarbeitet von
Bernd Jochen Hilberath, Hans Kessler,
Alois Müller, Franz-Josef Nocke,
Dorothea Sattler, Theodor Schneider,
Jürgen Werbick und Siegfried Wiedenhofer

Band 1
Prolegomena
Gotteslehre
Schöpfungslehre
Christologie
Pneumatologie

PATMOS VERLAG DÜSSELDORF
INHALT

Vorwort ................................................................. XXIII

A. PROLEGOMENA
   Jürgen Werbeck

1. Wozu Dogmatik? .................................................. 1
1.1. Die Ausgangsfrage der Dogmatik .......................... 1
1.2. Die Prolegomena – das »Programm« der Dogmatik .... 2

2. Zum methodischen Ansatz und zur Gliederung
   dieses Handbuchs ............................................. 3
2.1. Methodenvielfalt und gläubiges Verstehen ................ 3
2.2. Der Aufbau der einzelnen Trakte und seine methodische
   Begründung .................................................. 5
2.3. Zur Traktatenfolge in diesem Handbuch .................. 7

3. Die Voraussetzungen der Dogmatik .......................... 9
3.1. Die eine Gotteswahrheit und die Vielfalt der normativen Glaubens-
   wahrheiten ................................................ 9
3.2. Gottes Selbstmitteilung als die Norm aller Normen .... 11
3.3. Der Sohn kommuniziert Gottes Wesenswort .............. 13
3.4. Gottes Geist bringt den Logos im Zeugnis der Gemeinde
   zur Sprache ................................................ 15
   3.4.1. Das inspirierte Urzeugnis ........................... 15
   3.4.2. Schrift und Überlieferung .......................... 19
   3.4.3. Consensus fidelium und kirchliches Lehramt .... 21

4. Die Sprachformen des Zeugnisses ............................ 23
4.1. Von Gott sprechen an der Grenze zum Schweigen ....... 23
4.2. Analogie Rede von Gott .................................. 26
4.3. Metaphern als Gott entsprechendes Reden ............... 30
4.4. Metaphorik und Begrifflichkeit .......................... 33

5. Zum Selbstverständnis der Dogmatik ........................ 38
5.1. Dogmatik – eine Wissenschaft? ........................... 38
5.2. Dogmatik als Rechenschaft über die Wahrheit des
   christlichen Glaubens ...................................... 40
5.3. Dogmatik als Glaubenswissenschaft ...................... 42
5.4. Positive und spekulative Dogmatik ....................... 43

Wichtige Literatur .................................................. 48
ERSTER TEIL
DER GOTT DES LEBENS

B. GOTTESLEHRE
Dorothea Sattler/Theodor Schneider

1. Zugang .................................................. 51
1.1. Die Fragen der Menschen heute und die Gottesfrage ............... 51
1.2. Hermeneutische Vorfragen zu einer christlichen Gotteslehre ...... 53

2. Biblische Grundlagen ........................................ 54
2.1. »Ich nehme euch als mein Volk an und werde euer Gott sein«
(Ex 6,7)

2.1.1. Das alttestamentliche Bundesvolk und sein Gott Jahweh ....... 55
2.1.1.1. Die vielfältige Gotteserfahrung des Volkes Israel .......... 55
2.1.1.2. Jahweh sagt sich den Menschen zu
Das Zeugnis der Namensoffenbarung .................................. 56
2.1.1.3. Jahweh rettet und befreit
Die Exodustradition ................................................. 58
2.1.1.4. Jahweh richtet und vergibt
Politisch-geschichtliche Katastrophen und ihre Deutung ............. 62
2.1.1.5. Jahweh verheißt Land und Nachkommenschaft
Das Zeugnis der Patriarchenerzählungen ............................. 59
2.1.1.6. Jahweh kämpft an der Seite der Seinen
Die Landnahmelektüre .............................................. 60
2.1.1.7. Jahweh herrscht als König für alle Zeit
Ein kanaanäisches Erbe in der Jerusalemer Tradition ............. 61
2.1.1.8. Jahweh verbürgt sich selbst für eine heilvolle Zukunft
Die apokalyptische Geschichtsvision ................................ 65
2.1.1.9. Zusammenfassung ............................................. 66
2.1.2. Der alttestamentliche Gottesglaube in systematischer
Perspektive ......................................................... 67
2.1.2.1. Jahweh, ein »eifersüchtig« liebender Gott
Von der Monolatrie im polytheistischen Rahmen zum
Monotheismus ....................................................... 67
2.1.2.2. Jahweh, ein bundeswilliger Gott
Selbstverpflichtung zur Treue ...................................... 71
2.1.2.3. Jahweh, ein menschenfreundlicher Gott
Erwählung seines Volkes und Universalität des Heils ............ 72
2.1.2.4. Jahweh, ein heiliger Gott
Transzendenz in geschichtlicher Immanenz .......................... 73
2.1.2.5. Jahweh, ein personal-lebendiger Gott
Sinn und Grenze anthropomorpher Rede von Gott ................. 74

2.2. »Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart« (Joh 17,6)
Theologie in der Nachfolge Jesu von Nazaret .......................... 75
2.2.1. Tendenzen im Gottesglauben des mit Jesus zeitgenössischen Judentums .......................... 75
2.2.1.1. Apokalyptik ................................................. 75
2.2.1.2. Toraförmigkeit ............................................. 76
2.2.2. Die Radikalisierung des jüdischen Gottesglaubens in der Verkündigung und im Handeln Jesu .................................. 76
2.2.2.1. Aufhebung der apokalyptischen Erwartung durch Integration in das Heute
Die Nähe der unverfügbaren Gottesherrschaft .................. 76
2.2.2.2. Einfaltung der Tora auf das Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe als ihren Interpretationsmaßstab .......... 77
2.2.2.3. Verkündigung der barmherzigen Liebe Gottes ........ 78
2.2.2.4. Der in Wort und Tat Jesu implizierte Anspruch auf seine Vollmacht zu authentischer Gottesverkündigung .......... 78
2.2.3. Die neustamentliche Verschränkung von Theologie und Christologie ............................................. 78
2.2.4. Gott, der Schöpfer und Erlöser aller Menschen
Zentrale Aussagen der neustamentlichen Theologien ....... 79
2.2.4.1. Gott, der Eine für Juden und Heiden
Die paulinische Tradition ........................................ 79
2.2.4.2. »Gott ist die Liebe«
Die johanneische Tradition ...................................... 81
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung .......................... 82
3.1. Gott – der unveränderlich eine Ursprung des Kosmos
Die frühchristlichen Theologen im Gespräch mit der Philosophie ihrer Zeit ................................................. 82
3.2. Gott – der ganz Andere
Theologia negativa, Mystik und Analogielehre ................ 85
3.3. Gott – das, worüber hinaus Größeres nicht gedacht werden kann
Das ontologische Argument des Anselm von Canterbury .... 87
3.4. Gott – das nichtkontingente, alle Wirklichkeit ermöglichte
Sein selbst
Rezeption und Innovation der Gottesidee bei Thomas von Aquin 88
3.5. Gott – der Verborgene und Offenbare
Theologische Einsichten im Reformationszeitalter und ihre spät- mittelalterlichen Voraussetzungen .................................. 91
3.6. Gott – Bedingung der Möglichkeit oder Hemmnis des menschlichen Freiheitsvollzugs?
Die neuzeitliche Wende zum (menschlichen) Subjekt und ihre Konsequenzen für die Gottesfrage ............................. 93
3.7. Gott – Erkenntnisobjekt der natürlichen Vernunft
Die lehramtliche Erwiderung des I. Vatikanischen Konzils auf den Atheismus ..................................................... 96
3.8. Gott – Antwort auf die ungelöste Frage Mensch
Das anthropologische Argument in der Lehrverkündigung und in der theologischen Reflexion des 20. Jahrhunderts ....... 97
4. Systematische Reflexion ........................................ 101
   4.1. Gott ................................................................... 102
      4.1.1. Die philosophisch inspirierte Lehre vom Wesen und
              von den Eigenschaften Gottes .............................. 102
      4.1.2. Gott, das offenbare Geheimnis .......................... 108
   4.2. Sprechen von Gott und zu Gott .............................. 110
      4.2.1. Die Rede von Gott unter dem Verdacht der Sinnlosigkeit 111
      4.2.2. Der Handlungsaspekt der Rede von Gott .............. 112
      4.2.2.1. Sprechen von Gott als Verkündigungshandlung ...... 113
      4.2.2.2. Sprechen von Gott als Bekenntnis und Zeugnis (als Aus-
                   druck der Überzeugung eines sprechenden Menschen) .. 114
      4.2.2.3. Sprechen von Gott als existentielles Versprechen (dem
                   Bekenntnis gemäß zu handeln) ........................ 114
      4.2.3. Gebet, Argument, Spekulation: »Sprachspiele« der
              Rede zu und von Gott ....................................... 115

Wichtige Literatur .................................................. 118

C. SCHÖPFUNGSLEHRE

Dorothea Sattler/Theodor Schneider

1. Zugang .................................................................... 120
   1.1. Neue Aktualität der Schöpfungsthematik .................. 121
   1.2. Suche nach dem rechten Ansatz ............................. 123
   1.3. Christliche Schöpfungslehre im Gesamt der Dogmatik .......... 124

2. Biblische Grundlagen ............................................. 125
   2.1. Literarische Gestalten des jüdisch-christlichen Schöpfungsglaubens .................................................. 125
      2.1.1. Schöpfung und Heil nach den Schriften des
              Alten Testaments .............................................. 125
      2.1.1.1. Zeugnisse aus vorexilischer Zeit ..................... 126
      2.1.1.2. Zeugnisse aus der Zeit des Babylonischen Exils ...... 131
      2.1.1.3. Zeugnisse aus nachexilischer Zeit ................... 136
      2.1.1.4. Zusammenfassung ........................................ 142
      2.1.2. Schöpfung und Erlösung in der Verkündigung Jesu und
              nach den Schriften des Neuen Testaments .......... 143
      2.1.2.1. Anknüpfung an die jüdische Schöpfungstheologie in der
              Verkündigung Jesu ........................................... 143
      2.1.2.2. Schöpfungschristologie in den neuestamentlichen
              Schriften ...................................................... 145
      2.1.2.3. Zusammenfassung ........................................ 150
   2.2. Grundlegende Beobachtungen zu den biblischen
        Schöpfungsaussagen .......................................... 151
      2.2.1. Vielfalt zum Teil divergierender biblischer Schöpfungs-
              vorstellungen ................................................. 151
      2.2.2. Menschenschöpfung und Weltschöpfung ................ 152


<table>
<thead>
<tr>
<th>Inhalt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>2.2.3. Geschichtliche Heilserfahrung und Schöpfungsglaube</td>
</tr>
<tr>
<td>2.3. Zentrale Inhalte der biblischen Schöpfungstheologie</td>
</tr>
<tr>
<td>2.3.1. Gott der Schöpfer</td>
</tr>
<tr>
<td>2.3.1.1. Gott im Gegenüber zu seiner Schöpfung</td>
</tr>
<tr>
<td>2.3.1.2. Gottes schöpferisches Wirken durch sein Wort, seine Weisheit und seinen Geist</td>
</tr>
<tr>
<td>2.3.2. Die Welt als Schöpfung</td>
</tr>
<tr>
<td>2.3.2.1. Vielfalt des Lebendigen zum Lob des Schöpfers</td>
</tr>
<tr>
<td>2.3.2.2. Adamah (Erde) und Kosmos (Welt) als Lebensraum der Menschen</td>
</tr>
<tr>
<td>2.3.3. Der Mensch als Geschöpf</td>
</tr>
<tr>
<td>2.3.3.1. »Bild Gottes«</td>
</tr>
<tr>
<td>2.3.3.2. Mann und Frau</td>
</tr>
<tr>
<td>2.3.3.3. Wichtige Termini der biblischen Anthropologie</td>
</tr>
<tr>
<td>2.3.4. Engel, Dämonen und Teufel</td>
</tr>
<tr>
<td>2.3.5. Unheil und Befreiung</td>
</tr>
<tr>
<td>2.3.5.1. Sünde der Menschen – Sünde der Welt</td>
</tr>
<tr>
<td>2.3.5.2. Leid und Tod</td>
</tr>
<tr>
<td>3. Dogmengeschichtliche Entwicklung</td>
</tr>
<tr>
<td>3.1. Altetum</td>
</tr>
<tr>
<td>3.1.1. Verbindung von Kosmologie und Ethik</td>
</tr>
<tr>
<td>3.1.2. Die Frage nach dem Ursprung der Materie und die Lehre von der Creatio ex nihilo</td>
</tr>
<tr>
<td>3.1.3. Schöpfungschristologie und Logosspeulation</td>
</tr>
<tr>
<td>3.1.4. »Vorsehung« Gottes und die Lehre von der Creatio continua</td>
</tr>
<tr>
<td>3.1.5. Ausformung der christlichen Ur- und Erbsündenlehre</td>
</tr>
<tr>
<td>3.1.6. Christliche Schöpfungstheologie am Ausgang der Antike</td>
</tr>
<tr>
<td>3.2. Mittelalter</td>
</tr>
<tr>
<td>3.2.1. Bleibender Einfluß der (neo-)platonischen Kosmologie</td>
</tr>
<tr>
<td>3.2.2. Zusammenschaup von Schöpfung und Erlösung</td>
</tr>
<tr>
<td>3.2.3. Kritische Rezeption der aristotelischen Metaphysik</td>
</tr>
<tr>
<td>3.2.3.1. Die Frage nach der Ewigkeit der Welt</td>
</tr>
<tr>
<td>3.2.3.2. Vorsehung und Finalursächlichkeit</td>
</tr>
<tr>
<td>3.2.3.3. Menschenbild</td>
</tr>
<tr>
<td>3.2.4. Zunehmende Bedenken gegen eine rationale Erschließung der Schöpfungsthematik</td>
</tr>
<tr>
<td>3.2.5. Erinnerung an die biblich-heilswirtschaftliche Schöpfungslehre im Reformationszeitalter</td>
</tr>
<tr>
<td>3.2.6. Christliche Schöpfungslehre am Ende des Mittelalters</td>
</tr>
<tr>
<td>3.3. Neuzeit</td>
</tr>
<tr>
<td>3.3.1. Der Streit um das (neue) heliozentrische Weltbild</td>
</tr>
<tr>
<td>3.3.2. Anthropozentrik und mechanistisches Weltbild</td>
</tr>
<tr>
<td>3.3.3. Philosophische Theodizee</td>
</tr>
<tr>
<td>3.3.4. Dialektische Einheit von Gott und Welt</td>
</tr>
</tbody>
</table>
ZWEITER TEIL
JESUS CHRISTUS – WEG DES LEBENS

D. CHRISTOLOGIE
Hans Kessler

1. Zugang ........................................... 241
1.1. Begriffe ........................................ 241
1.2. Der Ort der Christologie ..................... 251
1.3. Schwierigkeiten und Chancen heute .......... 242

2. Biblische Grundlagen .......................... 244
2.1. Alttestamentliche Heilerwartungen als Hintergrund der neu-
testamentlichen Christologie und Soteriologie ..... 244
2.1.1. Das Alte Testament als Verständnishorizont Jesu und
der neutestamentlichen Christologie ................ 244
2.1.2. Alttestamentliche Heilserfahrungen und
Heilshoffnungen .................................... 245
2.1.2.1. Heil als gesegnetes, erfülltes Leben
Gottes Segenshandeln ........................................ 245
2.1.2.2. Erlösung als geschichtliche Befreiung
Gottes Rettungshandeln .................................... 246
2.1.2.3. Heil als segensreiche Herrschaft Jahwehs auf dem Zion
Tempel und Davidsdynastie .................................. 247
2.1.2.4. Die Möglichkeit der Sühne und Erlösung als Sünden-
vergebung ............................................................ 248
2.1.2.5. Erfahrung des Gerichts und Aufbrechen neuer, eschato-
logischer Heilshoffnungen ...................................... 249
2.1.2.6. Die Hoffnung auf zukünftige universale (innere und
äußere) Erlösung .................................................. 250
2.1.3. Menschliche Mittler von Gottes Heilshandeln .......... 251
2.1.3.1. Die Funktion von Mittlern in Israel ................. 251
2.1.3.2. Könige als Mittler von Gottes Rettungs- und Segens-
handeln: Die vorexilische Königstheologie ............... 252
2.1.3.3. Prophetisch-»messianische« Erwartungen eines gesalbten
Königs .................................................................. 254
2.1.3.4. Wechselnde Heilsmittlerhoffnungen in exilisch-nach-
exilischer Zeit: Prophet, Gottesknecht, Priester usw. . 256
2.1.3.5. Verdichtung messianischer Hoffnungen in »dem Mes-
sias« bzw. Menschensohn als eschatologischer Einzel-
gestalt ................................................................ 259
2.2. Irdische Geschichte und Todesgeschick Jesu von Nazaret ... 261
2.2.1. Das Auftreten Jesu im Zusammenhang seines jüdischen
Volkes ................................................................. 262
2.2.1.1. Geschichtliche Einordnung des Wirkens Jesu ........ 262
2.2.1.2. Äußere Charakteristik des Auftretens Jesu ........... 262
2.2.1.3. Jesu Verhältnis zu den Gruppierungen seines Volkes 263
2.2.1.4. Jesu Verhältnis zu den Traditionen Israelers ....... 265
2.2.1.5. Jesu Verhältnis zu Johannes dem Täufer ............ 266
2.2.2. Die Gottesherrschaft: Das zentrale Thema des Wirkens
Jesu .................................................................... 267
2.2.2.1. Zum Begriff und zu seiner Vorgeschichte ............ 267
2.2.2.2. Die nahegekommen und anbrechende Gottesherrschaft 268
2.2.2.3. Die anbrechende Gottesherrschaft als unbedingte
Zuwendung Gottes zu den Verlorenen ......................... 270
2.2.2.4. Jesu heilende Taten als Zeichen und Anfang der Gottes-
herrschaft ............................................................... 271
2.2.3. Jesu Vollmachtanspruch und sein einzigartiges Gottes-
verhältnis ............................................................... 273
2.2.3.1. Jesu Sendungsanspruch als endgültiger Bote und Brin-
ger des Heils: Implizite Christologie Jesu ................. 273
2.2.3.2. Explizit titulare Christologie bei Jesus? ............... 274
2.2.3.3. Das Gottesverhältnis Jesu: Quelle seines Wirkens und
seines Sendungsanspruchs ........................................ 276
2.2.3.4. Der Glaube Jesu und der durch Jesus hervorgerufene Glaube als Teilhabe an seinem Gottesverhältnis .......... 278
2.2.4. Der Kreuzestod Jesu .................................. 279
2.2.4.1. Gottesbotschaft und Vollmachtsanspruch Jesu als Grund des tödlichen Konflikts ......................... 279
2.2.4.2. Todeserwartung, Todesbereitschaft und Todesdeutung Jesu .................................................. 280
2.2.4.3. Die Hinrichtung am Kreuz als äußerste Krise .......... 282

2.3. Das neutestamentliche Zeugnis von der Auferstehung Jesu .......... 283
2.3.1. Hermeneutische Vorbemerkungen .......................... 283
2.3.2. Die neutestamentlichen Osterüberlieferungen .......... 284
2.3.2.1. Älteste formelhafte Osterbekennnisse ................. 284
2.3.2.2. Die späteren Ostererzählungen .......................... 286
2.3.3. Exkurs: Zu Entstehung und Grund des Glaubens an die Auferstehung Jesu .................................. 289
2.3.3.1. Zur Entstehung des Osterglaubens ....................... 289
2.3.3.2. Worauf gründet der Osterglube? ......................... 291

2.4. Entstehung und Entfaltung der Christologie des Neuen Testaments ................................................... 292
2.4.1. Hermeneutische Vorbemerkungen ................................ 292
2.4.1.1. Die österliche Grunderkenntnis als Ausgangspunkt expliziter Christologie .................................. 292
2.4.1.2. Situativ unterschiedliche Versprachlichung der christologischen Grunderkenntnis ....................... 292
2.4.2. Heilsgeschichtliche Erhöhungs- und Erwählungschristologien ...................................................... 293
2.4.2.1. Die Erwartung des erhöhten Jesus als des kommenden Menschensohnes und Herrn ......................... 293
2.4.2.2. Das Bekenntnis zur gegenwärtigen messianischen Herrschaft des gekreuzigten Jesus: Christus, Gottessohn, Kyrios .......... 294
2.4.2.3. Frühchristliche Deutungen des Todes Jesu ............... 297
2.4.2.4. Der irdische Weg des messianischen Gottessehns nach den synoptischen Evangelien ......................... 300
2.4.3. Kosmische Präexistenz- und Inkarnationschristologien .... 308
2.4.3.1. Voraussetzungen im Weisheitsdenken des hellenistischen Judentums ............................................. 308
2.4.3.2. Der Präexistenzgedanke in neutestamentlichen Formeln und Hymnen ........................................... 310
2.4.3.3. Der Erdenweg des inkarnierten Gottessehns als Offenbarung und Heilsmittelung (Johannesevangelium) ... 316
2.4.3.4. Der Sinn der neutestamentlichen Präexistenzaussagen .................................................................. 319
2.4.4. Die maßgebende (normative) Bedeutung der neutestamentlichen Christologie .................................. 320
2.4.4.1. Pluralität und strukturelle Einheit der neutestamentlichen Christologien .................................... 320
2.4.4.2. Der paradigmatische Übergang von altjüdisch-geschichtlichen zu hellenistisch-kosmischen Verstehensmodellen 321
2.4.4.3. Zur dogmatischen Tragweite der unterschiedlichen Verstehensmodelle 323

3. Dogmengeschichtliche Entwicklung 325
3.1. Verschiedene Typen von Christologie in vornizänischer Zeit 325
3.1.1. Die eine Tendenz: Verkürzung oder Bestreitung der Gottheit in Jesus Christus 325
3.1.1.1. Judenchristliche Erwägungs- und Erhöhungschristologien 325
3.1.1.2. Heidenchristliche Adoptioner (oder dynamistische Monarchianer) 326
3.1.2. Die gegenteilige Tendenz: Bestreitung oder Verkürzung des Menscheins Christi 327
3.1.2.1. Antijudaistischer Dualismus und Doketismus bei Markion 327
3.1.2.2. Dualismus und Doketismus der Gnostiker 327
3.1.3. Unspekulative großkirchliche Christologie: Symmetrie von Gottheit und Menschheit in Jesus Christus 328
3.1.3.1. Nachapostolische und antignostische (griechische) Väter 328
3.1.3.2. Anfänge lateinisch-westlicher Christologie 330
3.1.4. Die spekulative Logoschristologie: Subordinatianismus 331
3.1.4.1. Die christlichen Apologeten des 2. Jahrhunderts 332
3.1.4.2. Die Alexandriner Klemens und Origenes 333
3.1.5. Der modalistische Monarchianismus (Modalismus): Christus ist Gott-Vater 334

3.2. Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Logos-Sohn und Gott-Vater und die dogmatische Entscheidung von Nizäa 334
3.2.1. Die doppelte Krise von kosmologischer Logoschristologie und Adoptionismus bei Arius 335
3.2.1.1. Der theologische Rahmen des Arius: Radikaler Gegensatz von streng monadischem Gott und Welt 335
3.2.1.2. Die christologische Konsequenz: Verschärfter Subordinatianismus und moralischer Adoptionismus 336
3.2.1.3. Die soteriologische Konsequenz: Unmöglichkeit von Offenbarung und Erlösung durch Gott 337
3.2.2. Die wegweisende dogmatische Entscheidung des Konzils von Nizäa (325) 337
3.2.2.1. Die christologischen Aussagen von Nizäa 338
3.2.2.2. Die Intentionen der nizäischen Aussagen 339
3.2.3. Anschließende Wirren und die Klärung durch das Konzil von Konstantinopel (381) 340
3.2.3.1. Wesensgleich oder wesensähnlich? 340
3.2.3.2. Befreiende Unterscheidungen und Begriffserklärungen 341
3.2.3.3. Der Ertrag: Das Lehrschriften des Konzils von Konstantinopel 341
Inhalt

3.3. Die Frage nach der Einheit von Gott(-Sohn) und Mensch in Jesus Christus und die dogmatische Formel von Chalcedon ............ 342
  3.3.1. Abwehr eines unbrauchbaren christologischen Denkmodells ........................................ 342
    3.3.1.1. Das unzüechliche Logos-Sarx-Modell bei Apollinaris von Laodicea ............................. 342
    3.3.1.2. Die Ablehnung des Logos-Sarx-Modells ......................................................... 343
  3.3.2. Die Alternative: Das Logos-Anthropos-Modell und seine beiden Versionen in Antiochien und Alexandrien .. 343
    3.3.2.1. Die antiochenische Theologenschule: Unterscheidungschristologie .......................... 344
    3.3.2.2. Die alexandrinische Theologenschule: Logosdominante Einheits- und Durchdringungschristologie .......... 346
  3.3.2.3. Der Zusammenstoß der Interessen und die Vermittlungsbemühungen ................................ 347
    3.3.3. Die Glaubensdefinition des Konzils von Chalcedon (451) ....................................... 350
    3.3.3.1. Die Lehrformel in ihrem Zusammenhang ........................................................ 350
    3.3.3.2. Herkunft und Charakter der Formelteile ......................................................... 352
    3.3.3.3. Bedeutung und Grenzen der Lehrformel ........................................................ 352
    3.3.4. Die widerspruchsvolle Rezeption des Chalcedonense und der Abschluß der altkirchlichen christologischen Entwicklung ......................................................... 354
    3.3.4.1. Die Wiederaufnahme des alexandrinischen Anliegens und das II. Konzil von Konstantinopel (553) .......... 354
    3.3.4.2. Der Monotheletenstreit und der Abschluß der altkirchlichen Christologie im III. Konzil von Konstantinopel (680/681) .......................................................... 356

3.4. Einige einflußreiche Verstehensmodelle aus dem Kontext europäischer Kultur vom Mittelalter bis zur Gegenwart ............. 358
  3.4.1. Die Satsifikationstheorie Anselms von Canterbury .......... 358
    3.4.1.1. Absicht und Methode .......................................................... 359
    3.4.1.2. Der Beweisgang .......................................................... 359
    3.4.1.3. Bedeutung, Grenzen, Rezeption ............................................................................. 360
  3.4.2. Die lateinisch-mittelalterliche Synthese des Thomas von Aquin .............................................. 361
    3.4.2.1. Jesus Christus: Der Weg zu Gott (zum Heil) .................................................. 362
    3.4.2.2. Jesus Christus: Das selbsttätige Werkzeug Gottes ........................................ 363
    3.4.2.3. Das Erlösende am Todesleiden Christi ......................................................... 364
    3.4.2.4. Die Vermittlung der Erlösung .................................................................................. 364
  3.4.3. Das Gegenstück zur Schulchristologie: Persönliche Jesusbeziehung .................................................. 365
    3.4.3.1. Jesusmystik ................................................................................. 366
    3.4.3.2. Radikale Jesusnachfolge .................................................................................... 366
    3.4.3.3. Meditationen des Lebens Jesu ............................................................................. 366
  3.4.4. An der Wende zur europäischen Neuzeit: Die Christologie der Reformatoren Luther und Calvin .. 366
Inhalt

3.4.4.1. Martin Luthers Kreuzes- und Rechtfertigung christologie .......................................................... 367
3.4.4.2. Johannes Calvins Lehre vom Mittler und von seinem dreifachen Amt ........................................ 369
3.4.5. Neuzeitlich-europäische Jesusbilder und Christologien ................................................................. 370
3.4.5.1. Festhalten an den vorgegebenen abendländischen Verstehensmustern ......................................... 370
3.4.5.2. Rationalistische Anpassung an den neuen Kontext: Der bürgerliche Christus ................................. 371

3.5. Herausforderung zur Weltkirche: Christusrezeption und Christologie außerhalb der westlichen Welt .......... 376
3.5.1. Jesus Christus der Befreier: Das Christuszeugnis der lateinamerikanischen Befreiungstheologen .......... 377
3.5.1.1. Kontext und Ansatz ........................................... 377
3.5.1.2. Kritik einseitiger Christusbilder ............................ 377
3.5.1.3. Grundzüge der Befreiungsschristologien ..................... 378
3.5.2. Der schwarze Christus: Ansätze schwarzafrikanischer Christologie .................................................. 378
3.5.2.1. Zum schwarzafrikanischen Lebenskonzept ................. 378
3.5.2.2. Jesus Christus: Ein Fremder ................................. 379
3.5.2.3. Ansätze schwarzafrikanischer Christologie .............. 379
3.5.3. Christusrezeption und Christologien im indischen Kontext ........................................................... 380
3.5.3.1. Zum hinduistischen Kontext ................................... 381
3.5.3.2. Bisherige Christusrezeption im Hinduismus .............. 381
3.5.3.3. Ansätze indischer Christologie ................................ 382
3.5.4. Jesusrezeption und christologische Ansätze im chinesischen Kontext ............................................. 382
3.5.4.1. Zum Kontext .................................................... 382
3.5.4.2. Jesusrezeption .................................................. 383
3.5.4.3. Christologische Ansätze ...................................... 383

4. Systematische Reflexion ............................................. 384
4.1 Aufgabe und Methode: Grundlegende hermeneutische Orientierung .................................................. 384
4.1.2. Christologie als Explikation des der Geschichte Jesu Christi eigenen Bedeutungsgehalts ................. 384
4.1.3. Zum Verhältnis von Christologie und Soteriologie ..... 387
4.1.4. Zur Vielfalt sich ergänzender Annäherungen und Perspektiven: Christologisch-soteriologische Grundmodelle ................................................................. 388
4.1.4.1. Geschichtlicher Ansatz: Jesus Christus als Vorgänger und Anführer, Heiland und Befreier ............... 389
4.1.4.2. Paschatischer Ansatz: Der auferstandene Gekreuzigte als Paradigma des Glaubens ........................................ 389
4.1.4.3. Inkarnatorischer Ansatz: Die Menschwerdung des Gottes-sohnes als Offenbarung und Vermittlung göttlichen Lebens 390
4.1.5. Zum Vorgehen (Grundformel) .................................. 391
4.2. Jesus Christus – ein wirklicher Mensch und der wahre Mensch: Initiator einer neuen Menschheit .................................. 392
4.2.1. Ein wirklicher Mensch wie wir ................................... 392
4.2.2. Anders Mensch als wir: Der wahrhaft menschliche Mensch ................................................................. 392
4.3. Der Mensch ganz von Gott her: Jesu Gottverbundenheit als innere Mitte und Quelle seines Lebens .............................. 393
4.3.1. Das Kommen Gottes (extra nos): Theozentrik und Sendungsanspruch Jesu .............................................. 394
4.3.2. Jesu Gottvertrauen und Gottverbundenheit als Mitte seines Lebens ......................................................... 395
4.3.3. Die Kehrseite der Gottverbundenheit Jesu: Sündlosigkeit und Freiheit ...................................................... 397
4.3.4. Lernen, (Nicht-)Wissen und Bewußtsein Jesu Christi   399
4.4. Der Mensch ganz mit und für uns: Jesu solidarische Pro-Existenz als Vermittlung Gottes und des Heils ........................ 401
4.4.1. Solidarität, innere Freiheit und einfache Ganzheit Jesu 401
4.4.2. Jesu Dasein für andere (Pro-Existenz) als Zeugnis und Ereignis der erlösenden Güte Gottes ............................... 402
4.4.3. Ermöglichung eines vertrauenden Gottesverhältnisses und Sündenvergebung (Versöhnungsmotiv) .......................... 403
4.4.4. Entmachtung des Bösen: Befreiung vom Bann dämonischer Mächte und Götzen (Siegesmotiv) ................................. 404
4.4.5. Erlösung von der Daseinsangst und ihren Folgen .......... 406
4.4.6. Befreiung zu Solidarität und Gemeinschaft .................. 408
4.5. Konflikt, Passion und Kreuzestod: Die Ablehnung des Gottesboten und seine Antwort ........................................... 409
4.5.1. Die Ablehnung: Ihre heilsgeschichtliche und paradigmatische Bedeutung ..................................................... 410
4.5.2. Die Auslieferung Jesu durch Menschen und der Wille Gottes ................................................................. 411
4.5.2.1. Ausstoßung und Tötung Jesu durch Menschen ........... 411
4.5.2.2. Dahingabe durch Gott: Jesu Tod von Gott gewollt? .... 411
4.5.3. Die Antwort Jesu: Bis zum Äußersten gesteigerte Pro-Existenz ............................................................... 412
4.5.3.1. Jesu Bereitschaft zu äußerster Feindesliebe ............. 413
4.5.3.2. Der Weg in die letzte Einsamkeit ............................. 413
4.5.4. Das Pro nobis und die Vielfalt seiner Deutungen in der Geschichte ........................................................... 414
4.5.4.1. Opfertod .......................................................... 415
4.5.4.2. Sühne und Genugtuung ....................................... 416
4.5.4.3. Stellvertretendes Strafleiden? ............................... 418
4.5.5. Heutige Deutungsversuche: Solidarität und Stellvertretung ......................................... 419
4.5.5.1. Lebenshingabe in Solidarität mit den Leidenden und Sündern ........................................... 419
4.5.5.2. Stellvertretung des einen für alle .......................................................... 420
4.5.5.3. Vertiefung: Die solidarische Stellvertretung des Gottessohnes ........................................... 422

4.6. Auferweckung und Erhöhung: Die Vollendung Jesu Christi in Gott und seine neue Präsenz bei uns .......................................................... 424
4.6.1. Das innovatorische Auferweckungshandeln Gottes des Vaters ........................................... 424
4.6.1.1. Die Auferweckungstat Gottes an Jesus als Sieg über den Tod ........................................... 424
4.6.1.2. Endgültige Selbstdefinition und Selbstmitteilung Gottes gegenüber der Welt .................. 425
4.6.2. Der gekreuzigte und auferstandene Christus: Die personale Mitte des christlichen Glaubens ........ 426
4.6.2.1. Rettung, Vollendung und Inkraftsetzung von Leben und Lebenshingabe Jesu ................... 427
4.6.2.2. Erhöhung Jesu zu bleibender Einheit mit Gott und Heilsmittlerschaft für uns ..................... 428
4.6.3. Gegenwart und Zukunft des Auferstandenen im Pneuma ...................................................... 429
4.6.3.1. Vorläufige Gegenwart in der Niedrigkeit irdischer Zeichen ........................................... 430
4.6.3.2. Der Kampf des neuen Lebens der Liebe mit den Mächten des Todes ................................... 431
4.6.3.3. Die Parusie Christi als Erfüllung der messianischen Hoffnungen ........................................ 431

4.7. Jesus Christus – Gott ganz mit und für uns: Die menschgewordene Selbstmitteilung Gottes und der Weg zum Leben .................. 433
4.7.1. Jesus in Leben, Tod und Auferstehung: Der Immanu-El (Gott mit uns) .................................... 433
4.7.2. Der menschgewordene Gottessohn: Selbstmitteilung Gottes an die Schöpfung ......................... 434
4.7.2.1. Der Ursprung Jesu in Gott: Menschwerdung des Gottessohnes .......................................... 434
4.7.2.2. Die Einheit Jesu mit Gott: Menschwerdung des Gottessohnes in der Geschichte Jesu von Nazaret ........................................ 435
4.7.3. Das menschgewordene Wort: Auslegung des Vaters, Urbild des wahren Menschen und Mitte des Kosmos .................. 437
4.7.3.1. Die Selbstauslegung (Wort und Ebenbild) Gottes des Vaters ............................................ 438
4.7.3.2. Das Urbild und Modell des wahren Menschen ............................................. 438
4.7.3.3. Das Zu-sich-Kommen und die belebende Mitte des Kosmos ............................................. 439

Wichtige Literatur ................................................................. 440
DRITTER TEIL
LEBEN AUS DEM GEIST

E. PNEUMATOLOGIE
Bernd Jochen Hilberath

1. Zugang ................................................................. 445
1.1. Situation: Geistererfahrung und Geisttheologie ................. 445
   1.1.1. Geistvergessenheit ............................................ 445
   1.1.1.1. Gründe ...................................................... 445
   1.1.1.2. Differenzierung des Befundes ............................ 447
   1.1.2. Wiederentdeckung des heiligen Geistes ..................... 448
   1.1.2.1. Erfahrungen ............................................... 448
   1.1.2.2. Aufgaben ................................................. 449
1.2. Der Ort der Pneumatologie ........................................ 449
1.3. Der vielfältige Sprachgebrauch und die Grunderfahrung: Geist
     und Leben .......................................................... 450
   1.3.1. Hinweise zum Wortfeld »Geist« ............................. 450
   1.3.2. Anzeichen einer religiösen Urbedeutung .................... 451
2. Biblische Grundlagen .................................................. 452
2.1. Gottes Geist und Gottes Volk im Alten Testament ................. 452
   2.1.1. Geist des Lebens: Der in der Vokabel »ruach« sich
          spiegelnde Erfahrungsreichtum Israels ...................... 452
   2.1.2. Frühe Geistererfahrungen: Gott handelt lebensrettend an
          seinem Volk .................................................... 454
   2.1.2.1. Charismatisches Führertum (Richter) ..................... 454
   2.1.2.2. Die ekstatische Prophetie der Frühzeit .................. 455
   2.1.2.3. Bindung des Geistes an das Königtum .................... 455
   2.1.2.4. Der Geist Gottes und die Propheten ..................... 456
   2.1.3. Die durch das Exil vermittelte Geistererfahrung: Gott,
          der Herr des Lebens, schafft neues Leben .................. 457
   2.1.3.1. Ruach als schöpferische Lebensmacht .................... 458
   2.1.3.2. Neuer Geist und neues Leben ............................ 459
   2.1.4. Geist Gottes: Versuch einer zusammenfassenden
          Bestimmung .................................................... 462
2.2 Geistererfahrung und Geisttheologie im Neuen Testament .......... 463
   2.2.1. Frühe Geistererfahrungen .................................... 464
   2.2.1.1. Jesus und der Geist ...................................... 464
   2.2.1.2. Nachösterliche Geistererfahrungen ....................... 465
   2.2.2. Paulus: Die pneumatische Existenz des Christus und der
          Christen ....................................................... 466
   2.2.2.1. Christus und der Geist ................................... 466
   2.2.2.2. Der Geist des Glaubens und der Heiligung ............... 467
   2.2.2.3. Das Wirken des Geistes im Leib Christi ................. 471
   2.2.2.4. Wer ist der Heilige Geist? .............................. 473
2.2.3. Die Synoptiker: Der Knecht Gottes in der Kraft des Geistes .................................................. 474
2.2.3.1. Die Herabkunft des Geistes bei der Taufe Jesu nach Markus .............................................. 474
2.2.3.2. Akzente bei Matthäus ................................................................. 476
2.2.3.3. Jesus als Geistträger und -spender nach Lukas ................................................................. 477
2.2.4. Die Apostelgeschichte: Die Geistbegabungen der Zeugen ..................................................... 479
2.2.4.1. Das Pfingstgeschehen ................................................................. 479
2.2.4.2. Konsequente Fortführung der Pneumatologie des Lukasevangeliums ................................. 480
2.2.4.3. Der Heilige Geist Gottes ............................................................. 482
2.2.5. Johannes: Der Geist der Wahrheit ................................................................. 482
2.2.5.1. Das Zeugnis des Geistes für Jesus den Geistläufer ......................................................... 482
2.2.5.2. Der Geist als Stellvertreter des zum Vater Erhöhten ......................................................... 484
2.2.5.3. Leben aus und in dem Geist .......................................................... 487
2.2.5.4. Das Verhältnis des Geistes zu Vater und Sohn ............................................................... 488
2.2.6. Ausblick ................................................................. 489

3. Dogmengeschichtliche Entwicklung ................................................................. 490

3.1. Die Anfänge der altkirchlichen Pneumatologie ................................................................. 490

3.1.1. Der Geist der Wahrheitserkenntnis und Erneuerung .......................................................... 490
3.1.2. Prophetie und kirchliche Ordnung ......................................................................................... 491
3.1.3. Wichtige pneumatologische Weichenstellungen ..................................................................... 493
3.1.3.1. Tertullian: Die eigenständige Rolle des Geistes ............................................................... 493
3.1.3.2. Origenes: Der Geist und die Vervollkommnung des Christen ............................................... 493

3.2. Die Ausbildung des Bekenntnisses zur Gottheit des Heiligen Geistes ................................................................. 494

3.2.1. Die Pneumatomachen .............................................................................................. 495
3.2.2. Athanasius: Konsequent christiologisch-soteriologische Argumentation .............................................. 496
3.2.3. Basilius: Rekurs auf die religiöse Erfahrung ........................................................................ 497
3.2.3.1. Theologie aus Erfahrung ...................................................................................... 497
3.2.3.2. Notwendige Klärungen ...................................................................................... 498
3.2.4. Das Symbolum von Konstantinopel (381) ......................................................................... 499
3.2.4.1. Die zweifache Antwort ...................................................................................... 500
3.2.4.2. Pneumatologischer Einschub und Lehrbrief .................................................................. 500

3.3. Die unterschiedliche Entwicklung in West- und Ostkirche ................................................................. 502

3.3.1. Das Erbe Augustins .............................................................................................. 502
3.3.1.1. Die Argumentation in »De trinitate« ...................................................................... 503
3.3.1.2. Der Heilige Geist in der Kirche und im Leben des Christen ...................................................... 505
3.3.2. Die Problematik des Filioque ................................................................................. 506
3.3.2.1. Das »ab utroque« des Augustinus und das »per Filium« der östlichen Theologie .................. 506
3.3.2.2. Der historische Streit um das Filioque .......................................................................... 507
3.3.3. Akzente ostkirchlicher Pneumatologie ........................................................................... 511
XX

3.3.3.1. Der Sitz im Leben: Liturgie und geistliche Erfahrung . . . 511
3.3.3.2. Der Heilige Geist als Mutter in der syrischen
Pneumatologie ........................................... 512
3.3.3.3. Erfahrung des Wirkens und Verborgenheit des Wesens
nach der byzantinischen Theologie .................. 513
3.3.4. Pneumatologische Themen des lateinischen
Mittelalters ............................................ 514
3.3.4.1. Geist und Trinität ............................ 514
3.3.4.2. Geist und Gnade ............................. 516
3.3.4.3. Geist und Freiheit ........................... 517
3.4. Akzentsetzungen in Reformation und Neuzeit ................. 519
3.4.1. Reformatoren: Heilsvermittlung im Geist .................. 519
3.4.2. Martin Luther: Zuwendung des Heils im Heiligen Geist . 519
3.4.3. Wachsende Bedeutung der Pneumatologie bei anderen
Reformatoren .......................................... 520
3.4.4. Spiritualistische Strömungen ........................ 521
3.4.5. Nach- und gegenreformatorische Tendenzen ............... 521
3.4.5.1. Protestantische Orthodoxie und Pietismus ............ 521
3.4.5.2. Römisch-katholische Gegenposition ............... 522
3.4.5.3. Geistphilosophie ............................. 523
3.5. Zur Pneumatologie im 20. Jahrhundert ....................... 523
3.5.1. Relative Geistvergessenheit bis zur Mitte des Jahr-
hunderts ........................................... 523
3.5.2. Der konkiliare Aufbruch ................................ 524
3.5.3. Nachkonzilszeit .................................. 525
4. Systematische Reflexion ........................................ 526
4.1. Aufgaben der Pneumatologie heute .......................... 526
4.1.1. Zum Stand der theologischen Diskussion ............... 526
4.1.1.1. Drei Typen pneumatologischen Denkens ............ 526
4.1.1.2. Arbeitsfelder heutiger Pneumatologie ............. 527
4.1.2. Aufgabe und Methode der folgenden Überlegungen .... 528
4.1.2.1. Zur Aufgabe .................................. 528
4.1.2.2. Zur Methode .................................. 529
4.2. Ort und Funktion des Geistes in der Trinität ............... 530
4.2.1. Geist: Im anderen bei sich selbst sein ................ 531
4.2.1.1. Problemüberhänge der Trinitätslehre im Blick auf die
Pneumatologie ........................................ 531
4.2.1.2. Skizze eines integrativen Modells .................. 533
4.2.2. Verständigung über das Filioque? ..................... 539
4.2.2.1. Zur Situation .................................. 539
4.2.2.2. Möglichkeiten der Verständigung .................. 540
4.3. Der Geist des neuen Lebens ................................ 543
4.3.1. Neues Leben als geistgemäßes Leben ................. 543
4.3.2. Geist und Schöpfung ................................ 544
4.3.2.1. Zur Problematik ................................ 544
4.3.2.2. Schöpfung im Heiligen Geist ..................... 546
Inhalt

4.3.3. Geist und Neuschöpfung ................................. 547
4.3.3.1. Der Heilige Geist und der neue Mensch ............ 547
4.3.3.2. Der Heilige Geist und die neue Lebensgemeinschaft ... 548
Wichtige Literatur .................................................. 551

ANHANG

Abkürzungen und zitierte Literatur .............................. 555
Sachregister ................................................................ 565
Personenregister ........................................................ 577
Autorin und Autoren dieses Bandes .............................. 583
HANDBUCH DER DOGMATIK

Herausgegeben von Theodor Schneider

Erarbeitet von
Bernd Jochen Hilberath, Hans Kessler,
Alois Müller, Franz-Josef Nocke,
Dorothea Sattler, Theodor Schneider,
Jürgen Werbick und Siegfried Wiedenhofer

Band 2
Gnadenlehre
Ekklesiologie
Mariologie
Sakramentenlehre
Eschatologie
Trinitätslehre

PATMOS VERLAG DÜSSELDORF
INHALT

Vorwort ................................................................. XXV

DRITTER TEIL
LEBEN AUS DEM GEIST

F. GNADENLEHRE
Bernd Jochen Hilberath

1. Zugang ............................................................. 3
1.1. Hindernisse und Wege ......................................... 3
1.2. Der Ort der Gnadenlehre ....................................... 4

2. Biblische Grundlagen ........................................... 5
2.1. Gottes reiches Erbarmen nach dem Zeugnis des Alten Testaments .... 5
  2.1.1. Die freie und grundlose Zuneigung Gottes ............... 5
  2.1.2. Die bleibende Zuwendung des bundeswilligen Gottes .... 6
  2.1.3. Hinweise für die Gnadenlehre ............................. 7

2.2. Die Gnade des dreieinigen Gottes als Inbegriff des Heils nach dem Neuen Testament .......................... 8
  2.2.1. Jesus von Nazaret als Gottes Gnade in Person:
         Der definitive Charakter der Gnade ...................... 8
  2.2.2. Der Heilige Geist als Ankomen der Gnade im Menschen:
         Der universale Charakter der (rechtferigenden) Gnade ... 9
  2.2.3. Hinweise für die Gnadenlehre ............................. 11

3. Dogmengeschichtliche Entwicklung ................................ 12
3.1. Die exemplarische Auseinandersetzung zwischen Pelagius und Augustinus ........................................... 12
  3.1.1. Pelagius: Ernstnehmen der Glaubensentscheidung ........ 12
  3.1.2. Augustinus: Ernstnehmen des zünneinst notwendigen
         und zugleich unergründlichen Gnadenwirkens .......... 13
  3.1.3. Die Entscheidung der Alten Kirche ........................ 15
  3.1.3.1. Provinzialsynode von Karthago (418) ................... 15
  3.1.3.2. Die »Synode« von Orange .............................. 16
  3.1.3.3. Zur Bedeutung der altkirchlichen Festlegungen .... 17

3.2. Entwicklungen im Mittelalter ................................ 18
  3.2.1. Verlagerung des Interesses .............................. 18
Inhalt

3.2.2. Die klare Position des Thomas von Aquin .......................... 20
   3.2.2.1. Der Ort der Gnadenlehre ........................................... 20
   3.2.2.2. Grundaussagen der thomanisch-scholastischen
               Gnadenlehre .......................................................... 21
   3.2.3. Duns Scotus und die weitere Entwicklung ....................... 25
3.3. Reformation und Trient ..................................................... 26
   3.3.1. Martin Luther: Die Offenbarung des gnäigen Gottes
               im Gekreuzigten ...................................................... 26
   3.3.2. Johannes Calvin: Gnade als Christusgemeinschaft
               im Heiligen Geist .................................................... 27
   3.3.3. Konzil von Trient: Zustimmung und Verwerfungen ................. 28
   3.3.3.1. Lehrkapitel: Weitgehende Übereinstimmung mit den
               Reformatoren .......................................................... 28
   3.3.3.2. Canones: Absetzungen ............................................. 30
   3.3.4. Vorläufige Bewertung ................................................. 31
3.4. Entwicklungen bis zur Gegenwart ........................................ 32
   3.4.1. Verfestigungen und Auseinandersetzungen auf
               katholischer Seite ................................................... 32
   3.4.2. Strömungen in der evangelischen Theologie ...................... 33
   3.4.3. Auswertung ............................................................ 34
4. Systematische Reflexion ....................................................... 34
4.1. Zum Stand der theologischen Bemühungen .............................. 34
4.2. Gnädige Zuneigung Gottes ................................................ 36
   4.2.1. Der Gnadencharakter der Selbstmitteilung des
               dreieinigen Gottes ................................................... 36
   4.2.1.1. Freie Zuwendung .................................................. 36
   4.2.1.2. Dreieiniges Geheimnis .......................................... 38
   4.2.2. Rechtfertigung aus Gnade ........................................... 38
   4.2.2.1. Ort und Funktion der Rechtfertigungslehre ................. 38
   4.2.2.2. Eine ökumenische Konvergenz ist möglich ..................... 39
4.3. Vermittlung und Verwirklichung der Gnade ............................. 41
   4.3.1. Grundstruktur der Vermittlung: Außen – innen – außen .......... 42
   4.3.2. Ekklesiale Vermittlung und Realität ................................ 42
   4.3.3. Anthropologische Vermittlung und Universalität
               göttlicher Gnade ...................................................... 43
   4.3.4. Zur Freiheit befreit – zur Befreiung gerufen .................. 44
Wichtige Literatur ............................................................. 45

G. EKKLESIOLOGIE

*Siegfried Wiedenhofer*

1. Zugang ................................................................. 47
   1.1. Schwierigkeiten und Chancen ....................................... 47
      1.1.1. Soziopolitischer Kontext ....................................... 47
      1.1.2. Ökumenischer Kontext .......................................... 49
Inhalt
VII

1.1.3. Kirchengeschichtlicher Kontext ........................................... 50
1.2. Ort ...................................................................................... 52
1.2.1. Kirche als Subjekt des Glaubens ........................................... 52
1.2.2. Kirche als Gegenstand des Glaubens ...................................... 53

2. Biblische Grundlagen .................................................................. 54
2.1. Hermeneutische Vorbemerkungen .............................................. 54
2.1.1. Die Frage der Kirchengründung ............................................. 54
2.1.2. Auslegungsrichtlinien für die Frage nach der Entstehung der Kirche ............................................................. 55
2.2. Religiöse Gemeinschaftserfahrungen und Kirche ....................... 56
2.3. Israel und die Kirche .................................................................. 57
2.4. Jesus und die Kirche ................................................................ 60
2.4.1. Voraussetzungen der Entstehung der Kirche im Wirken des irdischen Jesus: Die Zusammengehörigkeit von Reich Gottes und Volk Gottes ......................................................... 60
2.4.2. Die nachösterliche Entfaltung und Realisierung der vorösterlichen Voraussetzungen: Ostern und Pfingsten als Ursprung der Kirche ................................................................. 62
2.5. Ansätze neutestamentlicher Kirchentheologien ............................ 65
2.5.1. Kirche als Volk Gottes, Leib Christi und Tempel des Heiligen Geistes (Paulusbriefe) ............................................................... 65
2.5.2. Kirche als das auf apostolischem Fundament aufruhende Haus Gottes (Pastoralbriefe) ............................................................... 68
2.5.3. Kirche als universale geschwisterliche Jüngerschaft (Evangelien) ......................................................................................... 70
2.6. Ausblick ................................................................................... 71

3. Dogmengeschichtliche Entwicklung ............................................ 71
3.1. Die Kirche der ersten Jahrhunderte: Kirche als Geheimnis des Glaubens ................................................................. 71
3.1.1. Geschichtliche Rahmenbedingungen ...................................... 71
3.1.2. Orte kirchlichen Selbstverständnisses und ekklesiologischer Reflexion ................................................................. 72
3.1.2.1. Kirche im Kontext des Gottesdienstes ................................... 72
3.1.2.2. Kirche im Kontext der missionarischen Verkündigung ....... 73
3.1.2.3. Kirche im Kontext der Auseinandersetzungen im Innern . 73
3.1.3. Zusammenfassende Charakteristik ........................................ 74
3.2. Die Kirche des Mittelalters: Kirche als geistliche Herrschaft ....... 75
3.2.1. Geschichtliche Rahmenbedingungen ...................................... 75
3.2.2. Orte kirchlichen Selbstverständnisses und ekklesiologischer Reflexion ................................................................. 76
3.2.2.1. Kirche im apologetischen Kontext religiösen-politischer Auseinandersetzungen ................................................................. 76
3.2.2.2. Kirche im Kontext des Gottesdienstes ................................... 78
3.2.2.3. Kirche im Kontext der (geistlichen) Reformbewegungen .... 79
3.2.3. Zusammenfassende Charakteristik ........................................ 80
3.3. Die Kirche der Neuzeit: Kirche als Konfession ............................. 81
<table>
<thead>
<tr>
<th>Inhalt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>3.3.1. Geschichtliche Rahmenbedingungen</td>
</tr>
<tr>
<td>3.3.2. Orte kirchlichen Selbstverständnisses und ekklesiologischer Reflexion</td>
</tr>
<tr>
<td>3.3.2.1. Kirche im polemisch-apologetischen Kontext der protestantisch-katholischen Kontroverse</td>
</tr>
<tr>
<td>3.3.2.2. Kirche im Kontext der Auseinandersetzungen mit der Moderne</td>
</tr>
<tr>
<td>3.3.2.3. Kirche im Kontext ökumenischer und liturgischer Erneuerung</td>
</tr>
<tr>
<td>3.3.2.4. Kirche in der Sicht des II. Vatikanischen Konzils</td>
</tr>
<tr>
<td>3.3.2.5. Kirche im Kontext einer befreienden Glaubenspraxis</td>
</tr>
<tr>
<td>3.3.3. Zusammenfassende Charakteristik</td>
</tr>
<tr>
<td>4. Systematische Reflexion</td>
</tr>
<tr>
<td>4.1. Was ist »Kirche«?</td>
</tr>
<tr>
<td>4.1.1. Die Kirche – eine komplexe Größe</td>
</tr>
<tr>
<td>4.1.2. Kirche als die die trinitarische Gemeinschaft Gottes bezeugende Gemeinschaft der Gläubigen</td>
</tr>
<tr>
<td>4.1.2.1. Kirche als Volk Gottes</td>
</tr>
<tr>
<td>4.1.2.2. Kirche als Leib Christi</td>
</tr>
<tr>
<td>4.1.2.3. Kirche als Tempel des Heiligen Geistes</td>
</tr>
<tr>
<td>4.1.3. Kirche als Heilszeichen Gottes für die Welt (Sakrament des Heils)</td>
</tr>
<tr>
<td>4.1.3.1. Kirche, Welt und Herrschaft Gottes</td>
</tr>
<tr>
<td>4.1.3.2. Kirche als Zeichen Gottes im Modus der Schöpfung, Erlösung und Vollendung</td>
</tr>
<tr>
<td>4.1.3.3. Kirche als Heilssakrament zwischen göttlicher Sendung und menschlicher Entsprechung</td>
</tr>
<tr>
<td>4.2. Die Grundvollzüge der Kirche</td>
</tr>
<tr>
<td>4.2.1. Die Grundvollzüge und ihr Subjekt: Gemeinde und Amt – Kirche als Handlungsgemeinschaft</td>
</tr>
<tr>
<td>4.2.1.1. Die ganze Kirche als Subjekt</td>
</tr>
<tr>
<td>4.2.1.2. Charisma und Amt</td>
</tr>
<tr>
<td>4.2.1.3. Das ordinierte kirchliche Amt</td>
</tr>
<tr>
<td>4.2.2. Die drei Grundvollzüge in der Vielzahl kirchlicher Handlungen</td>
</tr>
<tr>
<td>4.2.3. Verkündigung und Zeugnis (Martyria)</td>
</tr>
<tr>
<td>4.2.4. Gottesdienst, Sakramente und Gebet (Leiturgia)</td>
</tr>
<tr>
<td>4.2.5. Dienst: der Liebe und geschwisterliche Gemeinschaft (Diakonia)</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3. Die Grundeigenschaften der Kirche</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3.1. Einheit</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3.1.1. Die Einheit der Liebe</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3.1.2. Konfessionelle Einheit</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3.1.3. Interkonfessionelle Einheit</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3.1.4. Judentum und Kirche</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3.1.5. Nichtchristliche Religionen und Christentum</td>
</tr>
</tbody>
</table>
4.3.2. Heiligkeit .............................. 121
4.3.2.1. Heiligkeit und Sünde in der Kirche 121
4.3.2.2. Unzerstörbarkeit und »Irrtumslosigkeit« der Kirche 123
4.3.2.3. Gemeinschaft mit den Heiligen 124
4.3.3. Katholizität .............................. 125
4.3.3.1. Der Anspruch der Katholizität 125
4.3.3.2. Der Gottesglaube als Grund der Katholizität 125
4.3.3.3. Mission als Verwirklichung der Katholizität 127
4.3.3.4. Katholizität als Ganzheit und Fülle durch Austausch und Kommunikation 128
4.3.3.5. Außerhalb der Kirche kein Heil? 129
4.3.4. Apostolizität .............................. 131
4.3.4.1. Apostolizität als geschichtliche Legitimationsinstanz 131
4.3.4.2. Das Amt des Apostels und die apostolische Sendung der Kirche 131
4.3.4.3. Institutionen der Apostolizität 133
4.3.4.4. Die apostolische Sukzession der Bischöfe 134
4.4. Die Grundgestalten der Kirche .............................. 134
4.4.1. Kirche als Gefüge und Gemeinschaft von Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften 134
4.4.2. Kirche als Hausgemeinde, Personalgemeinde und Basisgemeinde .............................. 136
4.4.2.1. Gemeindeformen 136
4.4.2.2. Die spezifische Kirchlichkeit der familialen und der personalen Gemeinden 139
4.4.3. Kirche als Ortsgemeinde bzw. Pfarrgemeinde 142
4.4.3.1. Formen der Ortsgemeinde 142
4.4.3.2. Die besondere Kirchlichkeit der Ortsgemeinde 143
4.4.4. Kirche als diözesane Ortskirche/Teilkirche 145
4.4.4.1. Formen der Ortskirche/Teilkirche 145
4.4.4.2. Die Besonderheit der diözesanen Ortskirche/Teilkirche 146
4.4.5. Kirche als Gesamtkirche 147
4.4.5.1. Instanzen der Gesamtkirche: Papsttum und Bischofskollegium 147
4.4.5.2. Der Dienst an der Einheit der Kirche 149

Wichtige Literatur ......................................................................... 153

H. MARIOLOGIE
Alois Müller †/Dorothea Sattler

1. Zugang .............................. 155
1.1. Heutige Schwierigkeiten und neue Zugänge 155
1.2. Die Frage nach dem Ort der Mariologie im Gesamt der Theologie 156
2. Biblische Grundlagen .............................. 157
2.1. Die Mutter Jesu in den neutestamentlichen Schriften ............ 157
  2.1.1. Maria im Markusevangelium .................................. 158
  2.1.2. Maria im Matthäusevangelium ................................. 159
  2.1.3. Maria im Lukasevangelium .................................... 160
  2.1.4. Maria im Johannesevangelium ................................ 162
  2.1.5. Die Vision von der Frau und dem Drachen in Offb 12 ....... 163
  2.1.6. Gesamtsichtung der neutestamentlichen Aussagen in
          systematischer Perspektive .................................. 163
2.2. Altttestamentliche Bezüge in der neutestamentlichen Rede
      von Maria .............................................................. 165

3. Dogmengeschichtliche Entwicklung .................................. 166
  3.1. Altttestum ............................................................ 166
      3.1.1. Entfaltung des Verständnisses von der Jungfräus-
              lichkeit Marias in der Vätertheologie .................... 167
      3.1.2. Lehramtliche Äußerungen im Altttestum .................. 169
  3.2. Mittelalter und Reformationszeit ................................ 170
      3.2.1. Schultreitigkeiten um die Assumpta- und die
              Immaculatalehre ............................................ 171
      3.2.2. Die Lehrposition der Reformatorien ....................... 172
  3.3. Neuzeit .............................................................. 173

4. Systematische Reflexion ............................................. 176
  4.1. Hermeneutische Vorüberlegungen ................................ 176
  4.2. Gottesgebärerin (Theotokos) .................................... 178
  4.3. Immerwährende Jungfrau (Aeiparthenos) .......................... 179
  4.4. Bewahrt vor den Makeln der Erbünde (Immaculata) ............. 183
  4.5. In den Himmel aufgenommen (Assumpta) .......................... 186

Wichtige Literatur ..................................................... 187

I. ALLGEMEINE SAKRAMENTENLEHRE
   Franz-Josef Nocke

1. Zugang ................................................................. 188
  1.1. Ort ................................................................. 188
  1.2. Heutige Problematik ............................................. 188
  1.3. Begriffe ............................................................ 189
  1.4. Konsequenzen für die Methode ................................ 189

2. Biblische Grundlagen .............................................. 190
   2.1. Der Begriff »mysterion« ...................................... 190
   2.2. Sakramentales Denken: Die Leibhaftigkeit der Heilsgeschichte 191
        2.2.1. Im Alten Testament ..................................... 192
        2.2.2. Im Neuen Testament .................................... 193

3. Dogmengeschichtliche Entwicklung ............................... 195
   3.1. Alte Kirche .................................................... 195
3.1.1. Begriffsgeschichte ........................................ 195
3.1.1.1. »Mysterion«........................................ 196
3.1.1.2. »Sacramentum« .................................... 196
3.1.1.3. »Sacramentum« als Übersetzung von »mysterion« .... 196
3.1.2. Theologische Reflexion ................................. 197
3.1.2.1. Griechische Väter .................................. 197
3.1.2.2. Augustinus .......................................... 198
3.2. Scholastik ...................................................... 199
3.2.1. Auf der Suche nach einer Definition ................ 199
3.2.2. Ursache der Gnade ..................................... 200
3.2.3. »Ex opere operato« .................................. 202
3.2.4. »Res et sacramentum – character indelebilis« .... 203
3.2.5. »Materia sacramenti« und »forma sacramenti« .... 203
3.2.6. Lehramtliche Zusammenfassung ...................... 204
3.3. Auseinandersetzungen im Reformationszeitalter .... 204
3.3.1. Reformatorische Positionen ......................... 205
3.3.2. Das Trienter Konzil .................................. 206
3.3.3. Treffen die Verwerfungen die Gegenseite? ....... 207
3.4. Nachtridentinische Theologie ............................ 208
3.5. Neubesinnung im 20. Jahrhundert ..................... 208
3.5.1. Liturgische Erneuerung ................................ 208
3.5.2. Mysterientheologie .................................. 209
3.5.3. Vom Gnadenmittel zum Symbolgeschehen .......... 209

4. Systematische Reflexion ....................................... 210
4.1. Grundbestimmungen des Sakraments .................. 210
4.1.1. Realisierendes Zeichen, Realsymbol ............... 210
4.1.2. Wirklichkeit schaffendes Wort .................... 212
4.1.3. Verwandelndes Spiel ................................. 215
4.1.4. Feier der Kirche .................................... 216
4.1.5. Zeichen erlöster Welt ................................ 218
4.2. Begriffliche Präzisierungen ............................. 219
4.2.1. Analoger Sakramentsbegriff ....................... 219
4.2.2. Herkunft von Jesus Christus ....................... 221
4.2.3. Die Vorgabe Gottes ................................. 222
4.2.4. Das Proprium des Sakraments .................... 223

Wichtige Literatur .............................................. 224

K. SPEZIELLE SAKRAMENTENLEHRE
Franz-Josef Nocke

I. TAÜFE .............................................................. 226
1. Zugang ......................................................... 226
1.1. Ort ............................................................ 226
1.2. Heutige Problematic .................................... 226
Inhalt

2. Biblische Grundlagen ................................................. 227
2.1. Religionsgeschichtliches Umfeld: Initiationsriten ............... 227
2.2. Symbolik des Wassers ............................................ 227
2.3. Waschungen in Israel ............................................. 229
2.4. Die Johannestaufe ................................................ 229
2.5. Die Taufe Jesu durch Johannes ..................................... 230
2.6. Hat Jesus selbst getauft? ......................................... 230
2.7. Die christliche Taufe .............................................. 231
  2.7.1. Die Praxis ..................................................... 231
  2.7.1.1. Taufe von Anfang an ...................................... 231
  2.7.1.2. Die Form der Taufe ....................................... 232
  2.7.1.3. Taufe einzelner und »ganzer Häuser« ..................... 232
  2.7.1.4. Wurden auch Kinder getauft? .............................. 232
  2.7.2. Theologische Deutung ........................................ 234
  2.7.2.1. Zeichen des Glaubens ..................................... 234
  2.7.2.2. Übereignung an Jesus Christus ............................ 234
  2.7.2.3. Vergebung der Sünden .................................... 234
  2.7.2.4. Gabe des Geistes .......................................... 236
  2.7.2.5. Zusammengehörigkeit und gleiche Würde aller Getauften .......................... 237
  2.7.2.6. Geburt zu neuem Leben: Gabe und Aufgabe ................ 238

3. Dogmengeschichtliche Entwicklung ................................. 239
  3.1. Alte Kirche: Taufe als Übergang in die eschatologische Heilsgemeinde ........................................... 239
  3.2. Frühe Reichskirche: Taufe als Teilhabe am Mysterium Christi ......................................................... 241
  3.3. Frühmittelalter: Taufe als Herrschaftswechsel .................. 243
  3.4. Scholastik: Tauftheologie im Kontext systematischer Sakramententheologie .......................................... 243
  3.5. Zeitalter der Reformation: »Sakrament des Glaubens« – unterschiedlich verstanden ................................. 245
  3.6. Neuere Reformen .................................................. 247

4. Systematische Reflexion .............................................. 249
  4.1. Vorüberlegungen .................................................. 249
  4.2. Das zentrale Taufgeschehen: Initiation zur Übereignung an Jesus Christus und zum Leben in der Gemeinschaft des dreifaltigen Gottes .................................................. 250
  4.3. Ekklesiologische Aspekte ........................................ 252
    4.3.1. Taufe als Initiation ....................................... 252
    4.3.2. Taufe als Band ökumenischer Einheit ...................... 253
  4.4. Zur Frage der Heilsnotwendigkeit ................................ 253
  4.5. Das spezifische Profil der Kindertaufe .......................... 255
    4.5.1. Eingrenzung des Problems .................................. 255
    4.5.2. Was geschieht in der Kindertaufe? ......................... 255
    4.5.3. Zur Frage der Legitimität .................................. 257

Wichtige Literatur .................................................... 259
Inhalt

II. FIRMUNG ................................................................. 259
1. Zugang ................................................................. 259
1.1. Ort ................................................................. 259
1.2. Heutige Problematik .................................................. 259
2. Biblische Grundlagen ....................................................... 260
2.1. Ein Ritus für die Gabe des Geistes? .................................. 260
2.3. Die Symbolik von Handauflegung, Salbung und Besiegelung ...... 261
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung ......................................... 262
3.1. Der eine Initiationsritus: Taufe, Handauflegung und Salbung .... 262
3.2. Die Trennung der Handauflegung von der Taufe .................... 263
3.3. Streit um die Sakramentalität ......................................... 264
3.4. Wiederentdeckung der Initiation ...................................... 264
4. Systematische Reflexion .................................................... 265
4.1. Der Sinn der Firmung .................................................. 265
4.2. Konsequenz für den Inhalt der Firmkatheche ....................... 265
4.3. Konsequenz für den Zeitpunkt ....................................... 265
4.4. Firmung und Konfirmation ............................................ 266
Wichtige Literatur .................................................................. 267

III. EUCHARISTIE .................................................................. 267
1. Zugang ................................................................. 267
1.1. Ort ................................................................. 267
1.2. Heutige Problematik ....................................................... 267
2. Biblische Grundlagen ....................................................... 269
2.1. Symbolik des Mahlhaltens ............................................... 269
2.2. Mahl in Israel .......................................................... 269
2.2.1. Praxis ............................................................. 269
2.2.2. Metaphorik ........................................................ 271
2.3. Mahl in der Verkündigung Jesu ...................................... 271
2.3.1. Praxis ............................................................. 272
2.3.2. Metaphorik ........................................................ 272
2.4. Das letzte Abendmahl .................................................... 273
2.5. Das Mahl des Herrn in den neутestamentlichen Gemeinden .... 275
2.5.1. Praxis ............................................................. 275
2.5.2. Theologische Deutung ............................................... 276
2.5.2.1. Zusammenkommen ........................................... 276
2.5.2.2. Teilhabe am Leib Christi .................................... 277
2.5.2.3. Neuer Bund – Blut des Bundes ............................... 278
2.5.2.4. Verkündigung des Kreuzestodes ............................. 278
2.5.2.5. Erfahrung der Auferstehung ................................... 279
2.5.2.6. Eschatologisches Zeichen ..................................... 280
2.5.2.7. Vergebung der Sünden ........................................ 281
2.5.2.8. Glauben – Lieben – Mahlhalten ................................. 281

3. Dogmengeschichtliche Entwicklung ..................................... 283
3.1. Versammlung zur Eucharistia ......................................... 283
3.2. Vergegenwärtigung im Bild ............................................. 284
3.3. Konzentration auf die Realpräsenz .................................... 286
3.4. Auseinandersetzungen im Reformationszeitalter ..................... 288
  3.4.1. Positionen der Reformatoren ...................................... 288
  3.4.2. Das Trienter Konzil ................................................ 290
3.5. Liturgische Erneuerung und ökumenische Konvergenz ................. 291

4. Systematische Reflexion .................................................. 293
4.1. Grundzüge einer Eucharistietheologie ................................. 293
  4.1.1. Mahlgemeinschaft .................................................. 293
  4.1.2. Danksagung (Eucharistia) ......................................... 294
  4.1.3. Gedächtnis (Anamnese) ............................................ 295
  4.1.4. Das Kommen Christi und die Gegenwart seines Opfers ........... 295
  4.1.5. Teilhabe an seiner Hingabe ....................................... 296
  4.1.6. Wandlung .......................................................... 297
  4.1.7. Bitte um den Geist ................................................ 299
  4.1.8. Vor-Spiel der Vollendung ......................................... 300
  4.1.9. Feier der Kirche .................................................. 301
4.2. Spezielle Fragen ....................................................... 302
  4.2.1. Aufbewahrung und Verehrung der eucharistischen Gaben ....... 302
  4.2.2. Ökumenische Abendmahlsgemeinschaft .......................... 303

Wichtige Literatur .............................................................. 305

IV. BUSSE ................................................................. 306
1. Zugang ................................................................. 306
1.1. Ort ................................................................. 306
1.2. Heutige Problematik .................................................. 306
2. Biblische Grundlagen .................................................... 307
  2.1. Schuld, Umkehr und Vergebung in Israel ......................... 307
    2.1.1. Zusammenhang von Schuld und Elend, Rettung und Umkehr .... 307
    2.1.2. Gott selbst schenkt die Umkehr ................................ 308
    2.1.3. Das ganze Volk ist angesprochen ................................ 308
    2.1.4. Zeichen der Umkehr ............................................. 308
  2.2. Akzente in der Verkündigung Jesu ................................ 309
    2.2.1. Einheit von Vergebung und Heilung ............................ 309
    2.2.2. Einheit von empfangener und weitergegebener Vergebung ...... 309
    2.2.3. Zeichenhandlungen .............................................. 309
2.3. Realisierungen in den neutestamentlichen Gemeinden .......................... 310
  2.3.1. Gemeinde als Ort gegenseitiger Hilfe zur Umkehr .................. 310
  2.3.2. Die Gemeinderegel Mt 18,15-20 ......................................... 310
  2.3.3. Konkrete Fälle von Exkommunikation ................................. 311
  2.3.4. Zur Funktion von Amtsträgern ...................................... 312
  2.3.5. Sakramentale Zeichen .................................................. 313

3. Dogmengeschichtliche Entwicklung .................................................. 313
  3.1. Die einmalige, öffentliche Exkommunikationsbuße .......................... 314
    3.1.1. Das Verfahren ....................................................... 314
    3.1.2. Theologische Akzente .............................................. 314
  3.2. Die Entwicklung zur wiederholbaren, geheimen Absolutions-
    buße .............................................................................. 315
    3.2.1. Die Entwicklung der Praxis ......................................... 315
    3.2.2. Die theologische Entwicklung ..................................... 316
  3.3. Sonderformen kirchlicher Bußpraxis .......................................... 317
    3.3.1. Der Ablaß ................................................................... 318
    3.3.2. Die Laienbeichte ...................................................... 319
  3.4. Lehramtliche Festlegungen ...................................................... 319
    3.4.1. Das IV. Laterankonzil ............................................... 319
    3.4.2. Das Konzil von Trient .............................................. 320
  3.5. Neuere Entwicklung ............................................................. 321

4. Systematische Reflexion .................................................................... 322
  4.1. Hermeneutische Konsequenzen aus dem geschichtlichen
      Befund .............................................................................. 322
  4.2. Wiedergewonnene Einsichten .................................................... 324
    4.2.1. Die soziale Dimension ................................................. 324
    4.2.2. »Versöhnung« als Grundwort ...................................... 324
    4.2.3. Bleibende Spannung zwischen kirchlichem Handeln und
           göttlicher Versöhnung .............................................. 325
    4.2.4. Vielfalt der Praxis und der theologischen
           Aspekte ......................................................................... 326

4.3. Das Bußsakrament im Rahmen anderer kirchlicher
      Bußvollzüge ....................................................................... 327
    4.3.1. Nichtliturgische Vollzüge ............................................. 327
    4.3.2. Liturgische Vollzüge außerhalb des Bußsakraments .......... 328
    4.3.3. Das Bußsakrament ..................................................... 329
      4.3.3.1. Gericht .................................................................. 329
      4.3.3.2. Versöhnung ......................................................... 330
      4.3.3.3. Heilung ............................................................... 330

4.4. Zwei Grundtypen des Bußsakraments .......................................... 331

4.5. Bußgottesdienst und Bußsakrament .............................................. 332
    4.5.1. Gemeinsamkeiten und Unterschiede ................................. 332
    4.5.2. Könnte der Bußgottesdienst eine Form des Buß-
           sakraments sein? ........................................................ 332

Wichtige Literatur ................................................................. 333
V. KANKENSALBUNG .......................................................... 334
1. Zugang ................................................................. 334
1.1. Ort ................................................................. 334
1.2. Heutige Problematik ............................................. 334
2. Biblische Grundlagen ............................................... 335
2.1. Krankheit .......................................................... 335
2.2. Heilung ............................................................ 336
2.3. Zeichenhandlungen ............................................... 337
2.4. Krankensalbung .................................................. 337
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung............................. 339
3.1. Geweihtes Öl zur Heilung und Stärkung ....................... 339
3.2. Die Entwicklung zum Sterbesakrament ....................... 339
3.3. »Krankensalbung« statt »Letzte Ölung« ....................... 340
4. Systematische Reflexion ............................................ 341
4.1. Hermeneutische Vorentcheidung ............................... 341
4.2. Der Sinn der Krankensalbung ................................. 342
4.2.1. Die Situation: Erfahrung der Bedrohtheit des Lebens . 342
4.2.2. Die Bedeutung: Beistand zur Rettung und Stärkung des Lebens ................................................. 342
4.3. Ekklesiologische Bedeutung ................................... 343

Wichtige Literatur ...................................................... 343

VI. PRIESTERWEIHE .......................................................... 344
1. Zugang ................................................................. 344
1.1. Ort ................................................................. 344
1.2. Heutige Problematik ............................................. 344
1.3. Zum Sprachgebrauch: »Priesterweihe« und »Ordination« . 345
2. Biblische Grundlagen ............................................... 346
2.1. Könige, Priester und Propheten in Israel ..................... 346
2.2. »Ihr seid eine königliche Priesterschaft« (1 Petr 2,9) .... 347
2.3. Besondere Dienste in neutestamentlichen Gemeinden .... 347
2.4. Ordination durch Handauflegung ............................. 348
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung .............................. 350
3.1. Konzentration und Differenzierung in der Alten Kirche .. 350
3.2. Betonung der Konsekrationsgewalt im Mittelalter ......... 351
3.3. Auseinandersetzungen in der Reformationszeit ............. 351
3.4. Neuorientierungen im 20. Jahrhundert ....................... 352
4. Systematische Reflexion ............................................ 353
4.1. Auf der Suche nach einer Grundaussage ...................... 353
4.2. Die Ordination als Sakrament ................................ 354
4.3. Bischof, Priester, Diakon ..................................... 355
Inhalt

4.4. Zulassungsbedingungen ........................................... 357
  4.4.1. Ordination von Verheirateten .................................. 357
  4.4.2. Ordination von Frauen ......................................... 358
4.5. Ökumenische Anerkennung der Ämter ................................ 360
Wichtige Literatur ...................................................... 361

VII. EHE ........................................................................... 362
  1. Zugang ......................................................................... 362
    1.1. Ort ......................................................................... 362
    1.2. Heutige Problematik .............................................. 362
  2. Biblische Grundlagen ................................................ 363
    2.1. Ehe als Schöpfungsgabe ........................................... 363
    2.2. Ehe als Bild für Gottes Treue ................................... 364
    2.3. Jesu Aufruf zu unbedingter Treue ............................ 364
    2.4. Ehe unter Christen als Bild der Liebe Christi .......... 365
  3. Dogmengeschichtliche Entwicklung .................................. 366
    3.1. Auseinandersetzung mit ehelichen Strömungen .......... 366
    3.2. Die Entwicklung zur kirchlichen Jurisdiktion über die
         Eheschließung ....................................................... 367
    3.3. Versuche, die Sakramentalität zu verstehen ............ 368
    3.4. Gegensätze in der Reformationszeit ....................... 369
    3.5. Auf dem Weg zu einer personal ausgerichteten Ehe
         theologie .............................................................. 370
  4. Systematische Reflexion .............................................. 371
    4.1. Liebende Annahme ................................................ 371
    4.2. Realisierendes Zeichen .......................................... 372
    4.3. Zeichen des Glaubens ............................................ 373
    4.4. Exemplarisches Zeichen ....................................... 375
Wichtige Literatur ...................................................... 376

L. ESCHATOLOGIE
   Franz-Josef Nocke

I. VOLLENDUNG DER WELT .............................................. 377
  1. Zugang ........................................................................ 377
    1.1. Ort ........................................................................ 377
    1.2. Heutige Problematik .............................................. 377
    1.3. Begriffe ............................................................... 378
  2. Biblische Grundlagen ................................................ 379
    2.1. Alte Verheißungen ............................................... 379
    2.2. Apokalyptik .......................................................... 382
Inhalt

2.3. Die Verkündigung der Herrschaft Gottes .................................. 383
2.4. Die Erwartung der Parusie ...................................................... 386
2.5. Die Verbindung von Parusie und Gericht .................................. 388

3. Dogmengeschichtliche Entwicklung ........................................... 390
3.1. Wandel der Endzeiterwartung in der Alten Kirche .................... 390
3.2. Chiliasmus ............................................................................. 391
3.3. Civitas Dei und Civitas terrae .............................................. 395
   3.3.1. Eusebius von Caesarea .................................................. 396
   3.3.2. Augustinus ................................................................. 397
   3.3.3. Otto von Freising ....................................................... 399
3.4. Eschatologie und nezeitliches Fortschrittsdenken ..................... 402

4. Systematische Reflexion ............................................................ 405
4.1. Die gegenwärtige Diskussion ................................................. 405
   4.1.1. Weltuntergang ............................................................ 405
   4.1.2. Evolution bis zur Vollendung ....................................... 406
   4.1.3. Existentielle Interpretation .......................................... 406
   4.1.4. Theologie der Hoffnung .............................................. 407
   4.1.5. Politische Theologie ................................................... 408
   4.1.6. Theologie der Befreiung .............................................. 408
   4.1.7. Mögliche Selbsttranszendenz der Geschichte .................... 409
   4.1.8. Hoffnung angesichts des möglichen Untergangs .................. 410
   4.1.8.1. Hoffnungsgeschichte und Leidengeschichte ................. 411
   4.1.8.2. Verschärfte Fragestellung ...................................... 411
4.2. Hermeneutische Aspekte ........................................................ 412
   4.2.1. Zur Begründung und Intention eschatologischer Aussagen ...... 413
   4.2.2. Zur Sprache der Eschatologie ....................................... 414
   4.2.3. Zur Reichweite eschatologischer Aussagen ....................... 415
4.3. Inhaltliche Aussagen ............................................................. 416
   4.3.1. Die Vollendung von Schöpfung und Heilsgeschichte .......... 416
   4.3.2. Die Gegenwart im Horizont der Zukunft ........................ 417
   4.3.3. Hoffnung und menschliche Mitwirkung an der Vollendung .... 418
   4.3.4. Die bleibende Offenheit der Geschichte ......................... 420

II: VOLLENDUNG DES EINZELNEN ..................................................... 421

1. Zugang ................................................................................. 421
1.1. Ort ...................................................................................... 421
1.2. Heutige Problematik .......................................................... 421

2. Biblische Grundlagen .............................................................. 422
   2.1. Konzentration auf das Leben ........................................... 422
   2.2. Schelolvorstellungen ....................................................... 423
   2.3. Bleibende Gottesgemeinschaft (Ps 73) .............................. 423
Inhalt

2.4. Vor-Bilder des Auferstehungsglaubens? (Ez 37; Hos 6; Jes 25) ........ 424
2.5. Individuelle Zukunftshoffnung im späten Alten Testament .......... 425
   2.5.1. Apokalyptische Auferstehungshoffnung
           (Jes 26; Dan 12) .......................................... 425
   2.5.2. Gerechtigkeit für die Märtyrer (2 Makk) ...................... 426
   2.5.3. Unvergänglichkeit (Weish) ................................ 427
2.6. Skepsis und Bescheidung (Koh) ................................... 427
2.7. Auferstehung der Toten als ein Moment an der Reich-Gottes-
     Verkündigung Jesu ........................................... 428
   2.7.1. Zeitgenössische Vorstellungen ............................... 428
   2.7.2. Das Streitgespräch mit den Sadduzäern .................... 429
   2.7.3. Der Stellenwert im Gesamt der Reich-Gottes-
           Verkündigung ........................................... 430
2.8. Sieg über den Tod (Paulus) .................................... 430
   2.8.1. Auferstehung zur Teilnahme an der Parusie ................. 430
   2.8.2. Leibhaftige Auferstehung .................................. 431
   2.8.3. Auferstehung durch den Geist ................................ 431
   2.8.4. Relativierung der Todesgrenze ............................... 432
   2.8.5. Entmachtung des Todes als Entmachtung der Sünde ........... 432
2.9. Ewiges Leben schon heute (Johannes) ............................ 433
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung ................................ 434
   3.1. Universale Hoffnung und Gericht .............................. 434
      3.1.1. Altkirchliche Glaubensbekenntnisse ....................... 434
      3.1.2. »Apokatastasis« ....................................... 435
      3.1.2.1. Klemens von Alexandrien ................................ 435
      3.1.2.2. Origenes ............................................ 436
      3.1.2.3. Die Verurteilung im 6. Jahrhundert ..................... 437
      3.1.3. »Massa damnata« ....................................... 438
      3.1.3.1. Augustinus ........................................... 438
      3.1.3.2. Mittelalter und Neuzeit ............................... 439
      3.1.4. Zusammenfassung ....................................... 440
3.2. Auferstehung, Unsterblichkeit und Zwischenzustand .............. 440
   3.2.1. Apostolische Väter ....................................... 441
   3.2.2. Apologeten .............................................. 441
   3.2.3. Origenes ................................................. 442
   3.2.4. Augustinus .............................................. 442
   3.2.5. Frühmittelalter ........................................ 444
   3.2.6. Scholastik ............................................... 444
   3.2.7. Die Weiterentwicklung der Fegfeuerlehre ................... 446
   3.2.8. Neuzeit ................................................ 447
   3.2.9. 20. Jahrhundert ......................................... 448
   3.2.10. Zusammenfassung ........................................ 449
4. Systematische Reflexion .......................................... 450
   4.1. Erinnerung an hermeneutische Überlegungen ................... 450
   4.2. Tod ....................................................... 450
      4.2.1. Allgemeinheit des Todes ................................ 450
4.2.2. Tod als »Ende des Pilgerstandes« .......................... 451
4.2.3. Exkurs: Zu den Reanimationsberichten .................. 451
4.2.4. Tod als Folge der Sünde ............................... 452
4.2.5. Tod als Hingabe .................................. 453
4.3. Auferstehung ........................................ 455
  4.3.1. Zur Kontinuität der biblischen Hoffnungs-
         geschichte ........................................... 455
  4.3.2. Leibhaftige Auferstehung .................................. 456
4.4. Zwischenzustand zwischen Tod und Auferstehung?
  Unsterblichkeit der Seele? .................................. 457
  4.4.1. Die traditionelle Vorstellung ............................. 458
  4.4.2. Die neuere Diskussion .................................. 458
  4.4.2.1. »Auferstehung im Tod« .............................. 458
  4.4.2.2. »Dialogische Unsterblichkeit« ......................... 459
  4.4.3. Systematisches Fazit ................................... 460
4.5. Gericht .................................................. 462
  4.5.1. Unterschiedliche Vorstellungen ........................... 463
  4.5.2. Gericht als Hoffnungsinhalt? ............................. 463
4.6. Läuterung .............................................. 465
  4.6.1. Purgatorium – Vollendungsleiden ......................... 465
  4.6.2. Exkurs: Gebet für die Verstorbenen ..................... 466
  4.6.2.1. Probleme ........................................... 466
  4.6.2.2. Folgerungen ........................................ 466
  4.6.2.3. Gegenseitigkeit ..................................... 467
  4.6.2.4. Spiritismus ........................................ 468
  4.6.3. Exkurs: Reinkarnation? .................................. 468
  4.6.3.1. Begriffe ............................................. 469
  4.6.3.2. Motivationen ...................................... 469
  4.6.3.3. Die systematische Frage ............................. 469
4.7. Die Möglichkeit endgültigen Scheiterns ....................... 471
  4.7.1. Was heißt »Hölle«? .................................... 471
  4.7.2. Realität? .......................................... 472
4.8. Vollendung ............................................... 473
  4.8.1. Bilder .............................................. 473
  4.8.2. Begriffe ............................................ 474
  4.8.3. Vollendung des einzelnen in der Vollendung
         der Welt ................................................ 476
  4.8.4. Vollendung des Lebens in der Fülle Gottes ............... 477

Wichtige Literatur ............................................. 477
SUMME
DER TRINITARISCHE GOTT
ALS DIE FÜLLE DES LEBENS

M. TRINITÄTSLERHE
Jürgen Werbeck

1. Zugang ......................................................... 481
  1.1. Schwierigkeiten mit der Trinitätslehre .................. 481
  1.2. Zum theologischen Ort der Trinitätslehre .............. 481
  1.3. Zum Ort der Trinitätslehre in diesem Handbuch ......... 483

2. Biblische Grundlagen ......................................... 484
  2.1. Die Vorgeschichte der Trinitätsoffenbarung im Alten Testament . 484
      2.1.1. Methodische Leitlinie .......................... 484
      2.1.2. Der alttestamentliche Monotheismus .............. 484
      2.1.3. Wort, Weisheit, Geist Gottes .................. 485
      2.1.4. Selbstdmitteilung .................................. 486
  2.2. Die Trinitätsoffenbarung im Neuen Testament ............ 487
      2.2.1. Das Zeugnis des Paulus: Unterscheidung und Wirk-
             einheit von Vater, Geist und Sohn ............... 487
      2.2.2. Das Zeugnis der synoptischen Evangelien: Jesus
             Christus, vom Geist erfüllt und dem Vater
             verbunden .......................................... 488
      2.2.3. Das Zeugnis der johanneischen Schriften: die Liebe, die
             Vater und Sohn vereint, und der Geist der Wahrheit . 489
      2.2.4. Die dreigliedrige Taufformel bei Matthäus .......... 490

3. Dogmengeschichtliche Entwicklung .......................... 491
  3.1. Der trinitarische Taufglaube und die Glaubensreflexion in der
       vornizänischen Theologie ................................ 491
      3.1.1. Trinitarische Formeln in frühen Bekenntnissen und
             Doxologien ........................................ 491
      3.1.2. Erste Reflexionsversuche .......................... 492
      3.1.3. Die subordinatianische und die modalistische Heraus-
             forderung ......................................... 494
      3.1.4. Die »christliche Gnosis« des Origenes .............. 495
  3.2. Die Fixierung der trinitätstheologischen Begrifflichkeit .... 497
      3.2.1. Nizäa und der Begriff der Wesensgleichheit/Wesens-
             einheit (Homousie) .................................. 497
      3.2.2. Die Trinitätslehre der Kappadokier ................ 497
      3.2.3. Wechselwirkung zwischen christologischer und trinitäts-
             theologischer Lehrentwicklung ...................... 499
  3.3. Die »psychologische« Trinitätslehre des Westens ........ 500
      3.3.1. Gottes Wesen – als Beziehungswirklichkeit gedacht .... 500
      3.3.2. Person als Relatio subsistens ........................ 502
<table>
<thead>
<tr>
<th>Section</th>
<th>Title</th>
<th>Page</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>3.3.3.</td>
<td>Hervorgänge, Relationen, Proprietäten, Notionen, Appropriationen, Sendungen</td>
<td>504</td>
</tr>
<tr>
<td>3.3.4.</td>
<td>Zur Frage der Verbindlichkeit und zur Problematic der »psychologischen« Trinitätslehre</td>
<td>506</td>
</tr>
<tr>
<td>3.4.</td>
<td>Richard von St. Viktor und die Franziskanerschule</td>
<td>508</td>
</tr>
<tr>
<td>3.4.1.</td>
<td>Die Analogie der interpersonalen Liebe</td>
<td>508</td>
</tr>
<tr>
<td>3.4.2.</td>
<td>Richards Personbegriff</td>
<td>509</td>
</tr>
<tr>
<td>3.4.3.</td>
<td>Proprietäten und Hervorgänge</td>
<td>510</td>
</tr>
<tr>
<td>3.5.</td>
<td>Die Krise der Trinitätslehre und Versuche der Rekonstruktion</td>
<td>511</td>
</tr>
<tr>
<td>3.5.1.</td>
<td>Die antitrinitarische Kritik</td>
<td>511</td>
</tr>
<tr>
<td>3.5.2.</td>
<td>Rekonstruktionsversuche</td>
<td>512</td>
</tr>
<tr>
<td>4.</td>
<td>Systematische Reflexion</td>
<td>513</td>
</tr>
<tr>
<td>4.1.</td>
<td>Zum gegenwärtigen Diskussionsstand</td>
<td>513</td>
</tr>
<tr>
<td>4.2.</td>
<td>Auslegung Gottes – Zur Hermeneutik der Trinitätslehre</td>
<td>514</td>
</tr>
<tr>
<td>4.2.1.</td>
<td>Die hermeneutische Wende der Theologie</td>
<td>514</td>
</tr>
<tr>
<td>4.2.2.</td>
<td>Analogie Rede</td>
<td>514</td>
</tr>
<tr>
<td>4.2.3.</td>
<td>Trinitätstheologie und Metaphysik</td>
<td>515</td>
</tr>
<tr>
<td>4.2.4.</td>
<td>Die Grundbegriffe der Trinitätstheologie als Metaphern</td>
<td>517</td>
</tr>
<tr>
<td>4.2.5.</td>
<td>Die Unanschaulichkeit der Trinitätsspekulation und die Spuren der Dreieinigkeit</td>
<td>518</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3.</td>
<td>Gottes Dreieinigkeit in der Oikonomia seiner Selbstmitteilung</td>
<td>521</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3.1.</td>
<td>Der Reflexionscharakter des Bekenntnisses zum dreieinigen Gott</td>
<td>521</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3.2.</td>
<td>Trinitarische Ökonomie</td>
<td>522</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3.3.</td>
<td>Gottes Einheit: Der modalistische und der subordinatia-nische Irrweg</td>
<td>524</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3.4.</td>
<td>Die drei Personen: Ein Gegenüber in Gott?</td>
<td>525</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.</td>
<td>»Ökonomische« (heilsgeschichtliche) und »immanente« (inner-göttliche) Trinität</td>
<td>526</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.1.</td>
<td>Die Verselbständigung der Lehre von der »immanente« Trinität</td>
<td>526</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.2.</td>
<td>Wesensvollkommenheiten und Offenbarungswirklichkeit</td>
<td>528</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.3.</td>
<td>Die Unteilbarkeit der Handlungen der Dreieinigkeit nach außen</td>
<td>529</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.4.</td>
<td>Vater, Sohn und Geist sind in ihrem Wollen und Wirken eins</td>
<td>530</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.5.</td>
<td>»Die ökonomische Trinität ist die immanente Trinität und umgekehrt« (Karl Rahner)</td>
<td>530</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.6.</td>
<td>Rahners These in der theologischen Diskussion</td>
<td>532</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.7.</td>
<td>Inhaltliche Identität von ökonomischer und immanenter Trinität</td>
<td>535</td>
</tr>
<tr>
<td>4.5.</td>
<td>Selbstmitteilung: Das Geheimnis der göttlichen Beziehungs-fähigkeit</td>
<td>536</td>
</tr>
<tr>
<td>4.5.1.</td>
<td>Gott, der seinem Wesen nach sich selbst Mitteilende</td>
<td>536</td>
</tr>
<tr>
<td>4.5.2.</td>
<td>Selbstbezogenheit und Selbstlosigkeit Gottes</td>
<td>538</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Inhalt

4.5.3. Absolute Selbsthabe und schöpferische Freiheit .......... 539
4.5.4. Selbsthabe und Selbstingabe ................................ 540

4.6. Die Problematik des trinitätstheologischen Personbegriffs .......... 543
  4.6.1. Rahners Erläuterungsvorschlag ................................ 543
  4.6.2. Moderner Modalismus? ........................................... 544
  4.6.3. Person und »Rolle« ................................................. 545
  4.6.4. Person und Relation .............................................. 546
  4.6.5. Person und Interpersonalität .................................... 547
  4.6.6. Trinität: Die reine Verwirklichung von
           Interpersonalität .............................................. 549
  4.6.7. Das innertrinitarisch-personale und das eschatologisch-
           universale Entsprechungsgeschehen .......................... 550

4.7. Die Wesenseinheit der drei göttlichen Personen als Beziehungs-
      wirklichkeit ................................................................ 552
  4.7.1. Die Problematik des Wesensbegriffs ............................ 552
  4.7.2. Wesensgleichheit und Wesenseinheit ............................ 552
  4.7.3. Kollektive oder substantielle Wesenseinheit? ................ 554
  4.7.4. Wesensverwirklichung ............................................. 554
  4.7.5. Wesensvollkommenheit und vollkommene
           Koinonia ............................................................ 555
  4.7.6. Die innertrinitarischen Beziehungen ............................ 557

4.8. Die Lehre von den innertrinitarischen Hervorgängen und den
     personalen Eigentümlichkeiten ....................................... 558
  4.8.1. Zeugung und Hauchung ............................................ 558
  4.8.2. Die Proprietäten .................................................. 559
  4.8.3. Der eine »dialogische« göttliche Selbstvollzug ............... 560
  4.8.4. Die Ordnung der Hervorgänge ................................... 561
  4.8.5. Der Heilige Geist als Band der Liebe? .......................... 562

4.9. Die heilsgeschichtlichen Sendungen ................................ 564
  4.9.1. Innergöttliche Hervorgänge und heilsgeschichtliche
         Sendungen in ihrer Entsprechung ................................ 564
  4.9.2. Die Sendung des Sohnes .......................................... 565
  4.9.3. Die Sendung des Heiligen Geistes .............................. 567
  4.9.4. Das Geheimnis der »Einbeziehung« ............................. 569

4.10. Das Geheimnis des dreieinigen Gottes und die Praxis
      des Glaubens .......................................................... 570
  4.10.1. Gott ist dreieinig – Gott lebt als Liebe .................... 570
  4.10.2. Die »praktische Dimension« des Glaubens an den
         dreieinigen Gott ................................................... 572
  4.10.3. Die immanente Trinität als Geheimnis der
         Vollendung ........................................................ 574

Wichtige Literatur ......................................................... 575